

Zum Geleit

Paul Wühr hat Poesie als vielstimmig verstanden – als Symposion, Versammlung, Diwan, ja als *res publica poetica*, die auf ihren Kartographien, ihren Spiel- und Schauplätzen literarische, mythologische, philosophische, theologische Stimmen, Gedanken und Bilder zur sprachlichen Anschauung bringt, sie vorführt, mitunter teichoskopisch herbeizitiert, miteinander konfrontiert und in wechselnden Konfigurationen und Verflechtungen durch-denkt und verdreht. Wührs Prosa-Poeme, seine Gedicht-Zyklen und Hörspiele als Medien historischer, politischer und gesellschaftlicher Selbst-Erkenntnis verkörpern zugleich Denkprozesse als ästhetische, religiöse und sexuelle Erfahrungen im Text selbst – als textfleisch-gewordener Geist; sie tun dies auf ihre ganz eigene, ‚falsche‘ weil poetische Rechnung. Und sie verweigern sich der linear fortschreitenden Zeit, verschränken die Unabschließbarkeit im raum-zeitlichen Text-Nacheinander mit zirkulärer Geschlossenheit im Zyklischen (exzessiv im noch unveröffentlichten Groß-Poem *Der wirre Zopf*).

Der politisch-gesellige Habitus von Wührs pluraler poetischer Rede prägt auch seine praktizierte ‚Poesie des Geselligen‘, die sich über zwölf Jahre von 1989 bis 2000 im jährlichen literaturwissenschaftlichen *Colloquio con Paul Wühr* in Passignano sul Trasimeno manifestiert – zunächst geleitet von Michael Titzmann (bis 1993), dann von Sabine Kyora (bis 2000):

LE PIERLE, 2 febbraio 1989, giovedì

[...].

[wir] sprachen [...] vom Symposion auf der Buona Terra. Wir haben noch keinen Namen dafür. Die Exklusivität muss über die Jahre von Anfang an gewahrt bleiben: zur Poesie gibt es nur von mir aus den Zutritt. Inges Idee. Inges Ort dort drüben, von wo man die beiden Inseln sieht. Wir müssen das genau planen, wunderbar in allerletzter Lockerung laufen lassen [...]: Das ist entscheidend für unser Leben hier. Ich fühle mich im Stande, das nicht im Geiste Georges oder sonst eines Klüngels höherer Art zu tun.“

(Paul Wühr: *Der wirre Zopf*. Band 2. Kiel: unveröffentlichtes Typoskript 2017, S.21).

Verstärkt werden die Synergien dieses Kolloquiums durch zwei Initiativen des Verlegers Bernhard Albers: Zum einen durch einen erweiterten ‚Freundeskreis Paul Wühr‘ aus zahlenden Mitgliedern, zum anderen durch das *Paul Wühr Jahrbuch*, dessen erster Band zum 70. Geburtstag des Autors am 10. Juli 1997 in der ‚Herzog August Bibliothek‘ in Wolfenbüttel das Licht der Gutenberg-Galaxis erblickt – herausgegeben von Inge Poppe (Redaktion: Bernhard Albers) und finanziell generös unterstützt von Ernst-Wilhelm Händler. Bis zum Jahr 2005 publiziert der ‚Freundeskreis Paul Wühr‘ vier weitere Jahrbücher, die im Rimbaud Verlag (Aachen) erscheinen.

Nach dem Ende des philologischen *Colloquio* erweisen sich die von Inge Poppe organisierten jährlichen Treffen und Exkursionen des ‚Freundeskreises‘ in Deutschland und Italien von 2001 bis 2007 als nicht minder kreative Geselligkeitsformen. Als kleine Symposien mit Paul Wühr bieten sie den Beteiligten literarische und bildkünstlerische Gesprächs-, Denk- und Erlebnis-Szenarien – von Niki de Saint Phalle bis Daniel Spoerri, von Bernd Dürr bis Rudolf Wachter, von Berlin und Rheinsberg über die Pfalz und Schleswig-Holstein bis nach Marbach und Weinsberg, nach Triest und Duino sowie ins Allgäu und 2007, anlässlich des 80. Geburtstages von Paul Wühr, zurück nach Umbrien an den Lago Trasimeno.

Und wieder mündet das Ende in einen Neu-Anfang: Die Jahrestreffen des ‚Freundeskreises Paul Wühr‘ finden 2007 in Passignano s. T. zwar ihren festlichen Abschluss, zugleich institutionalisiert sich das Engagement des ‚Freundeskreises‘ für Wührs Œuvre aber auf einer anderen Stufe der Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit. Am Abend des 1. August 2007 fasst in Passignano ein Teil des ‚Freundeskreises‘ um Inge Poppe, Jörg Drews und Thomas Betz den Entschluss, eine ‚Paul-Wühr-Gesellschaft‘ zu gründen. Seit Dezember 2007 agiert sie als eingetragener Verein gemeinnützig und war u.a. an der Tagung *Paul Wühr – Strategien der Wissenspoesie* am ‚Deutschen Literaturarchiv Marbach‘ im November 2012 und wesentlich an der Ausstellung *Wenn ich schreibe, atme ich in der Poesie – Paul Wühr* in der ‚Bibliotheca Reiner Speck‘ in Köln beteiligt. Die Begegnungen mit Paul Wühr in Marbach und anlässlich der Vernissage der Ausstellung am 9. November 2014 bleiben unvergesslich.

Das vorliegende *Paul Wühr Jahrbuch 2004–2007* beschließt die Reihe der Jahrbücher des ‚Freundeskreises Paul Wühr‘ (1997 bis 2007). Damit kommt zugleich die Publikation der sechs, zwischen 1963 und 1968 produzierten Hörspiele zum vorläufigen Abschluss, die im engeren Sinne als ‚Denkspiele‘ die Werkphase vor Wührs Original-Ton-Hörspielen prägen (*Das Experiment*, 1963 [Erstdruck]; *Wer kann mir sagen, wer Sheila ist?* 1964; *Die Rechnung*, 1964; *Gott heißt Simon Cumascach*, 1965 [Erstdruck]; *Wenn Florich mit Schachter spricht*, 1967 [Erstdruck]; *Fensterstürze*, 1968). All denjenigen, die die fünf Jahrbuch-Ausgaben für die Jahre 1997, 1998, 1999, 2000/2001 und 2002/2003 ermöglicht und mit ihren Text- und Bildbeiträgen gestaltet haben, ist an dieser Stelle noch einmal spät aber emphatisch zu danken – um mit Paul Wühr zu sprechen: im Namen des ‚Falschen‘, aber ‚in der Nähe des Richtigen‘.

Ohne die Ursachen für die seit 2006 eingetretene Verspätung des sechsten Jahrbuches einschließlich Redaktions- und Verlagswechsel Revue passieren zu lassen, sei dem Verfasser des einzigen Originalbeitrages, Volker Hoffmann (München), für seine Geduld und Heidelinde Hasselblatt, Thomas Combrink, Dietrich Heißenbüttel, Paul Fiebig und Werner Fritsch für ihre Unterstützung gedankt sowie Kim Fabiene Holz (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) für

finale Redaktions- und Korrekturarbeiten und Heidi Fenzl-Schwab (München) für wertvolle Hilfestellung bei der Gestaltung des Bildteils.

Für die Bereitschaft, das *Paul Wühr Jahrbuch 2004–2007* zu publizieren, sind wir außerdem Detlev Kopp und dem Aisthesis Verlag (Bielefeld) zu Dank verpflichtet – einem Verlag, der sich seit der von Sabine Kyora herausgegebenen und von Hubert Burda mit einem Druckkostenzuschuss bedachten Festschrift *falsches lesen. Zu Poesie und Poetik Paul Wührs* (1997) immer wieder der Erforschung des Wührschen Œuvres gewidmet hat.

Allergrößter Dank gebührt freilich Erich Zech (Frankenthal), dessen Großzügigkeit es der *Paul-Wühr-Gesellschaft* überhaupt erst ermöglicht hat, das Jahrbuch in der vorliegenden Form zu finanzieren.

Und weil das Engagement für Literatur und für die Poesie von Paul Wühr kein *perpetuum mobile* ist, sondern nur durch erneuerbare affektive Energie und als anschlussfähige soziale Praxis lebendig bleibt, sind Inge Poppes ‚poesie-politische‘ Verdienste für alle drei Evolutionsstadien dieser Praxis kaum hoch genug einzuschätzen – vom *Colloquio* über den ‚Freundeskreis‘ und die Herausgeberschaft des *Paul Wühr Jahrbuches* bis zur Gründung der *Paul-Wühr-Gesellschaft*.

Die Publikation des sechsten und letzten *Paul Wühr Jahrbuches* ist ein geeigneter Anlass, dies dankbar in Erinnerung zu rufen und für die Literaturgeschichte zu Protokoll zu geben.

Kiel, im Oktober 2018

Claus-Michael Ort
(Paul-Wühr-Gesellschaft e.V.)